

# Wettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.  
 Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Von der Tschechen Gnaden.

Vor einigen Tagen traten die Dmänner aller Parteien des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz zusammen, um über die Schritte zu beraten, welche es ermöglichen könnten, daß noch in dieser Tagung die Notstandsvorlagen, das Budgetprovisorium und der Gesetzentwurf bezüglich der italienischen Rechtsakultät der parlamentarischen Beratung und Beschlußfassung unterzogen werden könnten.

Um die Bedeutung dieser hochehrenwerten Versammlung, welche entschlossen war, im Parlamente zu arbeiten, weil die Wählerschaften, besonders die agrarischen Wählerschaften bereits hochgradig unwirlich sind, ins rechte Licht zu setzen, führte der Präsident des Abgeordnetenhauses den Vorschlag. Vielleicht steht auch er sich schon nach einer etwas anregenderen Beschäftigung im hohen Hause, als tagelang die stumpfsinnigen namentlichen Abstimmungen nach dem Diktate der Obstruktion zu leiten. Und auch Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident war anwesend, um den arbeitswilligen Parteien seinen Segen zu geben.

Die Sache schien wirklich zu klappen und die hochehrenwerten Herren wollten über die gefassten Beschlüsse bereits abstimmen, als der Herr Präsident mit schmerzlichem Bedauern erklärte, daß diese ganze Konferenz eigentlich für die Katz wäre, weil weder die Jungtschechen noch die mit ihnen verbündeten Südslawen vertreten seien und eine Abstimmung daher zwecklos wäre, weil der nicht Landmannminister gewordene und darob tief gekränkte Dr. Kramarsch und der in neuester Zeit obstruktionswütig gewordene Dr. Schuster-schitz vulgo Schindra auf die Beschlüsse der hochehrenwerten Versammlung pfeifen und — weiter obstruieren würden.

## Aurelius

### der Wanderprediger.

P. Aurel zog ins deutsche Land. — Im Quersack trug er Proviant — und nationale Reden. — Er wollte auf der Wanderschaft — mit urteutonischer Feuerkraft — den Volksverrat bekriegen.

Als in der Stadt Hammonia — der Mann das viele Wasser sah, — die Auster und die Elbe, — da dacht er an sein Ithala, — an Mur und Kroisbach; doch ist da — das Wasser nicht dasselbe.

Und item in der Hansastadt, — da spricht man auch viel besser „platt“, — man heißt das dorten „Inaken“, — als südlich in der grünen Mark. — Was man dort redet ist nur Quarz, — gefant mit vollen Baden.

Doch in der Fremd' ist's immer so; — man kommt zum dulce jubilo — und hat auch keine Ahnung, — daß hinten sich ein Geist auf-

Zuerst allgemeine schmerzliche Enttäuschung, dann — wurde der Beschluß gefaßt, eine Gesandtschaft an die Obstruktion zu senden und sie zu bitten, doch wenigstens die Beratung der Notstands-, Budgets- und welschen Universitäts-Vorlagen nicht zu verhindern!

Und so geschah es zur Schande und Schmach der arbeitswilligen Majorität der österreichischen Abgeordneten!

Und? — Nun Tschechen und Slowenen willigten gnädigst ein, die Notstandsvorlagen nicht zu obstruieren.

Nicht etwa aus Arbeitswilligkeit, sondern unter dem Drucke der tschechischen Landwirte und Bauern, welche von den Millionen der Notstandskredite wieder den Böwenanteil erhalten werden und wenn sie infolge der Obstruktion ihrer Abgeordneten um die staatlichen Notstandsgelder gekommen wären, wie die durch die Elementarereignisse in tiefste Not geratenen slowenischen Bauern in Steiermark durch die Obstruktion ihrer Abgeordneten im Landtage um die Landeshilfsaktion gebracht wurden, den Herren Dr. Kramarsch und Genossen böse Weihnachten bereitet hätten!

Das ist der Grund, weshalb die Tschechen und ihre Verbündeten die Notstandsvorlagen gnädigst nicht obstruieren werden!

Nur die Verhandlungen über die Notstandsvorlagen werden sie nicht verhindern, denn die tschechischen Agrarier, welche auf den Böwenanteil aus den staatlichen Millionen Notstandsgeldern schon hart warten, haben dem Herrn Dr. Kramarsch die Schlinge um den Hals gelegt und würden auch keinen Augenblick zögern sie festzuziehen, wenn er obstinat werden wollte. Und der vom wilden Ehrgeiz nach einem Ministerposten bis zur Berrücktheit gestachelte Tschechenführer fühlt die Schlinge so unangenehm, daß er bereits droht, sein Mandat niederzulegen und

huckt — und boshaft in den Humpen guckt. — Dem Weissen dient's als Mahnung.

Es scheint als ob es ebenso — erging dem guten Aurelio, — dort, an der Wasserfante. — Kurz, immerhin und offenbar — scheint's daß der Geist ein Affe war, — der blau wie Schwefel brannte.

Bergnüglich hub der gute Mann — alsbald ne große Rede an — vom „Stajerc“ und so weiter. — Doch wie der Fiel Bileams — „vom Geist erfüllt ward,“ also kam's — auch über Aurelio's Begleiter“.

Der Affe tobte wie verrückt, — sobald's Aurelio geglückt, — nen Humpen „er“ zu leeren. — Dann kam sein Geist aus Rand und Band, — schumpf über uns im Unterland — und tät uns weiblich scherzen.

Rein gutes Haar ließ er dabei — auch an der deutschen Volkspartei — und nannt' sie Erzverräter! — Die ganze Bande sei nichts nüt' — vom Strumpfe bis zur Zipfelmüt' — und ditto ihre Blätter!

die politische Laufbahn aufzugeben, wenn ihn die Agrarier auf den Weg der Arbeitswilligkeit im Reichsrate noch weiter drängen würden!

Das ist der eigentliche Grund, weshalb die tschechische Obstruktion in der Frage der Notstandsvorlagen nachgibt und nachgeben muß, wenn sie ihre Mandate nicht verlieren will, denn in Geldfragen hört auch beim wütigsten Hussiten die Gemütlichkeit und das ne dajme sel auf, wenn es sich um eine schöne Zahl von Millionen handelt, die dem Tschechenvolke vom Staate zugewiesen werden, entweder in barem oder um ihn Arbeit und Verdienst bei den riesigen Notstandsarbeiten zu verschaffen. Den Unglücklichen um eine auch noch so ausgiebige Unterstützung des Staates zu beneiden, weil er ein Tscheche ist, das wäre un-menschlich; aber einen großen Teil der wirtschaftlichen Not, unter welcher der deutsche Bauer schon seit Jahren leidet, haben die Tschechen durch ihre Obstruktion verschuldet und der deutsche und deutschfreundliche Bauer in Steiermark und Kärnten hat unter den schweren Elementarereignissen der letzten Jahre noch viel schwerer gelitten als der tschechische Bauer in den weniger gebirgigen Gegenden seines Landes.

Wenn sich die deutschen Agrarier schon dazu hergeben, die das wirtschaftliche Elend der Landwirte in den Alpenländern zum großen Teile allein verschuldenden, weil jede wirtschaftliche Arbeit im Reichsrate verhindernden Tschechen förmlich zu bitten die Notstandskredite nicht zu obstruieren, dann sind wir neugierig, ob sie wenigstens so viel Schneid haben, um auch für die Alpenländer Notstandsgelder und Notstandsarbeiten im Verhältnis zur deutschen Steuerleistung zu erzwingen!

„Der Hammer Tor's schlag sie in Grund — und der dreibeinige Höllenhund — soll's in die Waden zwicken! — Der „Stajerc“ und die „andern Zwei“, — die noch zur „deutschen Volkspartei“ — gehören, soll'n ersticken!“

Also sprach dort Aurelius, — den feuchten Blick voll Kimmernis, — das Herz voll bitt'rer Galle; — und männiglich, wie sich's gebührt, — war von der Predigt tief gerührt — und schließlich weinten alle.

Doch hier im grünen Unterland, — der Bierschwefel ward kaum bekannt, — da klang ein helles Lachen! — Der Held, der nie im Feuer stand, — der läßt dort an der Elbe Strand — die Donnerbüchse krachen?

Bardau! der gute Aurelio — droch auch dort oben nur leeres Stroh, — um uns zu denunzieren. — Und weil er sonst nicht mehr auf Lager hat, — so geht er mit „Stajerc“ und „Volksverrat“ — im deutschen Reich haustieren.

# Die Bezirksvertretung Pettau

hielt am Dienstag den 29. November d. J. eine Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mitteilung über den Antritt der Funktion der neugewählten Bezirksvertretung und sonst. Mitteilungen. 2. Wahl zweier Schriftführer. 3. Beschlußfassung auf Übernahme eines im Bezirke Rohitsch gelegenen Stückes der Kolarien-Rapina-Straße. 4. Bericht des Revisions-Komitees über die Prüfung der Bezirkskostenrechnung für das Jahr 1903. 5. Personalangelegenheiten. 6. Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1905. 7. Wahl der Rechnungsrevisoren für die Bezirkskostenrechnung für das Jahr 1904. 8. Genehmigung der Wahl des Bezirksarmenrates. 9. Wahl eines Mitgliedes in den Bezirksrat. 10. Nachträgliche Genehmigung der Darlehensaufnahme der Gemeinde Skorischnik. 11. Genehmigung einer Auffandungsurkunde der Ortsgemeinde Hajdin betreffend Richtigstellung des Grundbuches. 12. Ansuchen der Ortsgemeinde Maria-Neustift um einen Beitrag für die Drann-Regulierung. 13. Bewilligung von Gemeindeumlagen über 20% pro 1905. 14. Allfällige Anträge.

Vorsitzender: Bezirksobmann Herr Josef Ornig, Regierungsvertreter: Herr k. k. Bezirkshauptmann A. v. Unterrain.

Beginn 9 Uhr vormittags, Sparkassasitzungsaal. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und der Mitteilung, daß die neugewählte Bezirksvertretung nunmehr die Amtsgeschäfte übernommen habe und entrollt in kurzen Umrissen ein Bild über die von der früheren Bezirksvertretung übernommenen Aufgaben und die zu deren Lösung vorhandenen Geldmittel. Von den Aufgaben seien die Herstellungen der Bezirksstraßen die wichtigsten und dringendsten, da viele der Straßenzüge, die Redner einzeln herzählt und die zusammen 23 verschiedene Strecken betragen, sich in sehr schlechtem Zustande befinden; übrigens seien auch verschiedene Gemeindefstraßen in einem so desolaten Zustande, daß es notwendig wird auch dieser Frage näherzutreten.

Was die nötigen Geldmittel anlange, so habe die neue Bezirksvertretung rund 22 000 K Schulden übernommen. Die Deckung dieses Abganges sei vom Ausschusse nach allen Seiten erörtert worden. Mit Anleihen zur Deckung der laufenden Ausgaben könne unmöglich gearbeitet werden, denn ein Anleihen ad hoc begründe gleichzeitig auch wieder die Zinszahlung und vermehre die Ausgaben wieder um ein Beträchtliches, so daß die nächsten Jahre wieder neue Abgänge ergeben, welche durch die nicht im gleichen Verhältnisse wachsenden Einnahmen wie bisher nicht gedeckt werden könnten. Auf diese Weise sei die Herstellung des Gleichgewichtes unmöglich und es bleibe nur übrig, die Einnahmen zu vermehren. Das aber könne nur durch Erhöhung der Bezirksumlagen erreicht werden. Daß dieses Mittel der neuen Bezirksvertretung nicht angenehm sei, ist selbstverständlich, aber die übernommenen Abgänge durch neue Schulden zu decken und dem Bezirke dazu noch die Zinsen- und Amortisationsquoten aufzuladen und den heute schon, wie eben der Abgang von 22.000 K beweise, unzulänglichen Einnahmen noch größere Ausgaben entgegenzustellen, das hieße die bisherige Wirtschaft noch mehr verschlechtern und nach kurzem müßte doch zur Erhöhung der Umlagen gegriffen werden und zwar unter noch ungünstigeren Verhältnissen als jetzt.

Die neue Bezirksvertretung lehne die Verantwortung für die bisherige Wirtschaft ab; sind die allerdringendsten Aufgaben gelöst, die Abgänge gedeckt, dann stehe es jedem frei, im Plenum wieder Anträge auf Herabsetzung der Umlagen einzubringen.

(Zu Pkt. 2) wird dem Herrn Sekretär Pengu das Schriftführeramts für das deutsche und slowenische Protokoll übertragen.

(Zu Pkt. 3.) Der Antrag, einen Teil (369 Meter) der Kolarien-Rapina Straße gegen eine vom Bezirke Rohitsch für 3 Jahre jährlich zu leistende Entschädigung von 53 K in eigene Regie zu nehmen, wird angenommen.

(Zu Pkt. 4.) a) Herr Sparkassaoberbuchhalter J. Kasper als Obmann des Revisionskomitees über die Prüfung der Bezirkskostenrechnung pro 1903 berichtet, daß diese Rechnung in bester Ordnung durchgeführt und die Belege ebenfalls in Ordnung waren; ziffernmäßig habe er sie ebenfalls geprüft und richtig befunden. Es sei daher den Rechnungslegern die Entlastung zu erteilen; b) dem Bezirkssekretär sei aus diesem Anlasse eine Remuneration per 200 K zuerkannt worden. Dagegen weist Berichterstatter Kasper mit eingehender Begründung nach, daß die Arbeiten des Sekretärs sich in einer Weise mehren, daß er seine ganze Arbeitskraft einsetzen müsse, um sie zu bewältigen, weshalb er beantrage, die Remuneration auf 400 K zu erhöhen. Beide Anträge werden angenommen.

(Zu Pkt. 5.) Berichterstatter Freiherr von Rübek. Über Antrag des Ausschusses sei dem Straßenmeister sein Begehungspauschale auf 3 K zu erhöhen; ferner sei behufs Altersversorgung jährlich der Betrag per 300 K als Spareinlage in die Sparkassa einzulegen und seinerzeit der Betrag als Altersversorgung zu verwenden.

Bez.-Vert. J. Kasper ist mit diesem Modus nicht einverstanden, sondern befürwortet eine fixe Pension per 600 K jährlich, wobei das Definitivum des Straßenmeisters von heute an zu rechnen und demgemäß auch von heute an nach zehnjähriger Dienstzeit die Pensionfähigkeit einzutreten habe. Zu diesem Behufe seien anstatt der beantragten 300 K, 500 K jährlich als Pensionsreserve einzustellen.

Nach längerer Debatte, in welcher Herr Hofmann und Straßhüll für den Auswahlantrag (300 K) eintreten, erinnert der Vorsitzende daran, daß der zweite Antrag erst im Ausschusse erledigt und zur Berichterstattung gelangen müsse. Bei der Abstimmung über beide Anträge wird der Antrag Kasper a) 500 K jährlich als Pensionsreserve ins Präliminare einzustellen, b) die geplante Altersversorgung nach den für die k. k. Staatsbeamten geltenden Normen in eine fixe Pension per 600 K jährlich umzuwandeln, angenommen.

(Zu Pkt. 6.) Beschlußfassung über das Präliminare pro 1905. Berichterstatter Bez.-Vert.-Ausschuß Herr Mag Straßhüll.

Die Mitglieder erhielten das Präliminare in lithographierten Exemplaren zugestellt. Wegen Raummangels werden wir das Präliminare in der nächsten Nummer ausführlich behandeln.

Einstweilen bringen wir hauptsächlich jene Daten, welche die Erhöhung der dormaligen Bezirksumlagen von 30% auf 40% nach den Ausführungen des Berichterstatters nötig machen. Die Einnahmen sind pro 1905 mit 19.359 K die Ausgaben dagegen mit 158.522 K in Voranschlag gebracht, weshalb ein Abgang pr. 139.163 K zu decken ist.

Diese Bedeckung sei durch Einhebung einer 40% Umlage von den direkten Steuern pr. 327.635 K 70 h, mit dem Betrage von 131.054 K zu bewirken und der noch unbedeckte Rest pr. 8109 K in das Jahr 1906 zu übertragen.

Unter den Ausgaben pr. 1905 figurieren aber verschiedene in früheren Jahren bereits als Einnahmen eingestellte Posten, die eben nicht eingenommen worden waren, wie z. B. Rückstände an Bezirksumlagen, die schon pr. 1903 rund 10 000 K betragen, ein Beitrag zur Bösnitz-Regulierung pro 1400 K, Straßensubventionen per 3000 K, die ebenfalls nicht flüssig gemacht worden waren, Rückstand aus der Bezirksrechnung pro 1903 mit 14.809 K, was einen rechnungsmäßigen Abgang von 29.209 K ergibt, der sich durch den für das Jahr 1903 ausgewiesenen Kassarest von 2.059 K und einen im Jahre 1904 gedeckten Kassaausgang von 5000 K bis auf den bestehenden und von der neuen Bezirks-

vertretung übernommenen Abgang von 22.150 K verringerte.

Daß dieser Abgang im Voranschlage für 1905 unter die Ausgaben zu stellen war, ist selbstverständlich. Und wenn auch die bewilligte aber noch nicht flüssig gemachte Landesubvention für Straßenbauten pr. 3000 K im Jahre 1905 der Bezirksvertretung bezahlt wird, so bleibt doch immer ein Abgang von 19.150 K aufrecht bestehen.

Der Referent stellt den Antrag: die Bezirksvertretung wolle zur Bedeckung des präliminierten durch die Einnahmen nicht gedeckten Erfordernisses pro 1905 im Betrage von 139.163 K die Einhebung einer 40%igen Umlage und den Voranschlag genehmigen.

Zum Voranschlage ergreift Herr Prof. Jelenik das Wort und protestiert zuerst in slowenischer, dann in deutscher Sprache gegen die Vorwürfe, daß die frühere Bezirksvertretung, deren Obmann er war, „etwas absichtlich verschleiern wollte.“ Daß bereits bewilligte Landesubventionen nur immer in Teilbeträgen flüssig gemacht werden, daß z. B. die Subvention für die Bösnitz-Regulierung nicht verausgabt wurde, weil an der Regulierung nicht gearbeitet wurde, daß Umlagenrückstände jährlich bestehen, sei doch bekannt. Er verlangt die Einstellung von 7000 K, die vom Landesauschusse nicht angewiesen wurden, als Einnahme zu buchen und bemängelt auch andere Posten. Eine Erhöhung der Umlagen um 10% wäre bei dem schlechten Ernteergebnis heuer zu vermeiden und nur 35% einzuhoben. Redner empfiehlt, an verschiedenen Posten für Straßen zu sparen und einzelne präliminierte Summen auf mehrere Jahre zu verteilen.

Bez.-Vtr. Herr Schoftersich polemisiert gegen die Ausführungen des Vorredners und sagt, das die Gemeinden draußen bereits selber eine Erhöhung der Umlagen fordern, um der bereits unleidlichen Straßenmiserie endlich ein Ende zu machen und aus der ewigen Schuldenwirtschaft herauszukommen.

Bez.-V. Herr Korenjak (slow.) ist ebenfalls gegen die 10% Erhöhung, desgleichen Hr. Mahoric (slow.) B.-V. Schosteritsch polemisiert gegen Korenjak der einen Straßenbau urgirt; die Herstellung sei schon im Vorjahre beschlossen worden, wenn aber kein Geld da sei, wovon sollen die 2000 K, die dazu bewilligt wurden, hergenommen werden? Der Vorsitzende konstatiert, daß bereits für die laufenden Ausgaben 4000 K von der Stadtgemeinde Pettau geborgt werden mußten, da die Sparkassa nur auf Schuldschein gibt. Übrigens sei auch diese Arbeit (Maria-Neustift-Ronsberg) als Notstandsaktion gedacht.

Korenjak urgirt die sofortige Inangriffnahme der Bezirksstraße Mdrubnik. Herr Bezirkshauptmann v. Unterrain erklärt, daß er sofort nach Einlangen der Berichte über die Rutschungen eingehenden Bericht erstattet und den Antrag gestellt hat, bedeutende Summen für die Besitzer, die durch Rutschungen geschädigt seien und Subventionen für die Herstellung der Gemeindefstraßen zu gewähren, damit die Arbeiten so durchgeführt werden können, daß Positives für die Zukunft geschaffen werde und daß diese Arbeiten aber auch als Notstandsaktion zu gelten hätten. Er habe sein Möglichstes getan, der Erfolg hänge freilich von der Regierung ab. (Beifall!) Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter über das Präliminare pro 1905, Herrn Straßhüll, das Wort zum Schlusse. Redner stellt fest, daß Herr Professor Jelenik durch Jahre Obmann gewesen sei und wissen müsse, daß die Post von 10 000 K seit 1903 als Rückstand besthe und daher doch keine Einnahme bilden könne? Ebenso die Posten per 3000 K und 7000 K. Aus dem Voranschlage könne er doch ersehen, daß trotz der beantragten 40% Umlagen noch immer ein Abgang von 8000 K bestehen werde, der wieder ein Jahr weiter übertragen werden müsse, ehe er gedeckt werden kann. Das Allernotwendigste sei erst die

Deckung dieses Abganges und daher bitte er um Genehmigung des Voranschlages.

Bei Abstimmung wird der Antrag zum Beschlusse erhoben, somit das Präliminare und die Erhöhung der Umlagen genehmigt.

(Zu Pkt. 7.) Zu Rechnungsrevisoren pro 1904 werden gewählt die Herren: v. Pongraz, Rasper, Korenjal, Cus und Windisch.

(Zu Pkt. 8.) In den Bezirksarmenrat werden gewählt die Herren: I. l. Bezirksrichter Dr. Glas, St. Arzt Dr. v. Rejler, Bez.-Vert.-Mitglied R. Sabnik, J. Steude und Minoritenquardian Hochw. P. Alfons Svet.

(Zu Pkt. 9.) Als Mitglied in den Bezirksrat wird gewählt Herr Max Straschill.

(Zu Pkt. 10.) Referent Gollob. Die Darlehensaufnahme der Gemeinde Storischnial wird aus den vom Referenten vorgebrachten Gründen nachträglich genehmigt.

(Zu Pkt. 11.) Referent Dr. v. Fichtenau berichtet über die notwendig gewordene Auffandung einiger Barzellen der E.-B. 74 Kg. Picheldorf in den Besitz der Gemeinde Haidin, damit diese als faktischer Besitzer auch der bürgerliche Besitz vergewährt werde. Die Auffandungsurkunde wird genehmigt.

(Zu Pkt. 12.) Referent Freiherr v. Rübel. Die Gemeinden Maria-Rustitz, Mousberg, St. Wolfgang u. bitten um Gewährung einer Subvention für eine teilweise Regulierung der Drann, die Korrektur dieses Flussabschnittes ist mit 6000 K veranschlagt, ein Betrag den die Gemeinden nicht aufbringen können. Bez.-Vert.-Mitglied Horvat bittet, diese Subvention im vorhinein flüssig zu machen, da die Gemeinden kein Geld haben. Der Vorsitzende verweist darauf, das die Gemeinden die Regulierung der Drann durch den Landesausschuß fordern. Bez.-Vert.-Mitglied Jelenik beantragt, den Beitrag aus der Notstands-Subvention zu leisten, was der Regierungs-Vertreter zusagt, wenn Geldmittel zur Verfügung stehen. Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

(Zu Pkt. 13.) Eine ganze Reihe von Gemeinden, die darum ansuchten, wird die Einhebung der Umlagen über 20% bewilligt.

(Punkt 14.) „Allfällige Anträge“. Herr Dr. v. Blachki bemerkt, daß man es mit Bestimmtheit erwarten könne, daß die Erhöhung der Umlagen der Bezirksvertretung jedenfalls parteipolitisch ausgenützt werde, und dies hauptsächlich von Seite der slowenisch-kerikalen Presse. Redner bittet um die Annahme nachstehender Entschlieung: „Die Bezirksvertretung spricht ihr Bedauern aus, daß durch die Finanzgebarung des früheren Bezirksausschusses mit einem Defizite von ungefähr 20.000 K eine zehnprozentige Umlagenerhöhung notwendig geworden sei. Sie beauftragt den derzeitigen Bezirksausschuß, den Bericht des Berichterstatters über den Voranschlag in den Grundzügen in Druck zu legen und durch Veröffentlichung in den Tagesblättern und auf andere entsprechende Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, damit die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Umlagenerhöhung aufgeklärt werde.“ Die Entschlieung wird mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Herr J. Veskoschegg beantragt: Die Bezirksvertretung soll um die Entsendung eines Kulturtechnikers einschreiten, der die Leute belehrt, wie die Arbeiten bei den Rutschungen vorgenommen werden müssen. Herr Jelenik verlangt, daß ein der slowenischen Sprache mächtiger Fachmann geschickt werde, der Vorträge über die Art der Sicherungsarbeiten halte. Herr Sima wünscht, daß das ehestens geschehe.

Herr Bezirkshauptmann erklärt, daß er bald nach den Meldungen von den Rutschungen höheren Ortes nachgesehen habe einen Kulturtechniker zu senden, der den Betroffenen mit Rat und Tat beistehe, um Maßregeln zu treffen, das Abrutschen weiter hintanzuhalten. Der Bericht ging an die I. l. Statthalterei, den Landesausschuß und das Ministerium. Es wurde der Landes-Weinbauinspektor abgeordnet. Auf eine Bemerkung des Herrn Veskoschegg, daß der Weinbauinspektor nicht genüge, entgegnet der Regierungsvertreter, indem er den Weinbauinspektor gegen die Bemerkungen des Vorredners in Schutz nahm, daß derjelbe offenbar nur die Aufgabe habe, eingehend über die nötigen Maßnahmen zu berichten, und dann jedenfalls der Kulturtechniker an die Reihe komme. Herr Korenjal dankt dem Herrn Bezirkshauptmann für sein rasches Einschreiten zugunsten der Geschädigten. (Beifall!)

Herr Schosteritsch berichtet über den Zustand der den Minoriten gehörigen Brücke in St. Veit, die so schadhaft sei, daß schon mehreremale Zugtiere verunglückten und beantragt, den Minoriten die Brücke abzulösen.

Herr Dr. v. Fichtenau. Die Minoriten müssen zur Herstellung gezwungen werden. Der Bezirk soll die Brücke nicht übernehmen, sondern die Beschwerden der Gemeinde der politischen Behörde vorlegen. Herr Bezirkshauptmann erklärt, daß er bereits die Besitzer zur Herstellung beauftragt habe und den Minoriten eine letzte Frist dazu gegeben habe, bei Drohung der Sperrung dieser Brücke. Schosteritsch verzichtet auf einen Antrag. Dagegen bemängelt er die Verteilung der zinsfreien Darleihen, worauf der Regierungsvertreter sofort den Modus erklärt, unter welchen sie gewährt und verteilt werden und verwahrt sich dagegen, daß die Verteilung eine ungerechte sei.

Herr Veskoschegg beantragt, dafür zu wirken, daß die Produktion der veredelten Reben in den landwirtschaftlichen Anlagen so gesteigert werde, daß ein Vorrat da sei für den Fall von Elementarschäden. Angenommen.

Sohin Schluß der Versammlung um 12 Uhr mittags.

## Aus Stadt und Land.

**Pettauer Männergesang-Verein.** Dieser beliebte Verein veranstaltet am Sonntag den 11. Dezember im Saale des „Deutschen Heimes“ eine Liedertafel mit gut gewählten Programmen, welches Chöre von Gauby, Pöbberst, Storch, Abt, Wagner u. s. w. aufweist, Namen, welche den vielen Verehrern deutschen Männergesanges einer genussreichen Abend mit Sicherheit verbürgen können.

**Verein „Deutsches Heim“ in Pettau.** Die Hauptversammlung dieses Vereines findet am 7. Dezember mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der letzten Verhandlungschrift. 2. Bericht des Obmannes. 3. Bericht des Säckelwartes. 4. Neuwahl der Vorstehung. 5. Allfällige Anträge. Hierauf folgen musikalische Lieder und Vorträge, dann Tanz. Am 31. Dezember wird der Sylvesteraabend abgehalten.

**Der deutsche Turnverein** veranstaltet Sonntag den 18. d. M. abends im großen Saale des Deutschen Heimes seine diesjährige Zulfest. Mit der Verlesung der Einladungen wurde bereits begonnen und werden diejenigen, welche keine Einladungen erhalten haben, solche aber wünschen, ersucht, ihre Adresse bei Herrn Josef Spittal, Goldschmied, abzugeben. Der Turnrat ist bestrebt, die diesjährige Zulfest recht angenehm zu gestalten und wird die Vortragsordnung in der nächsten Nummer bekanntgegeben werden.

**Stenographiekurs.** Die angemeldeten Teilnehmer werden ersucht, sich am Mittwoch um sieben Uhr abends im Knabenschulhause einzufinden.

**Der volkstümliche Vortrag**, des Herrn Dr. Birnbacher, den der Herr Professor am letzten Sonntag den 27. November über das Thema „Auge und Brille“ hielt, war von zahlreichen Zuhörern besucht, die dem Vortragenden mit großer Aufmerksamkeit folgten. Von den Lichtstrahlen, ihren Ablenkungen und die darauf basierenden Mittel zur Sammlung oder Zerstreuung der Lichtstrahlen kam der Vortragende auf diese Mittel, „die Linsen“, selbst zu sprechen und führte die verschiedenen Arten von Linsen

in verschiedenen Zeichnungen vor. Dann kam Herr Professor Dr. Birnbacher auf den Bau des menschlichen Auges zu sprechen, erläuterte die mechanische Arbeit und die optische Bestimmung der einzelnen Teile des Auges an einem mitgebrachten Apparat, der den Längendurchschnitt eines Auges äußerst instruktiv veranschaulichte und führte so die Hörer auf dies eigentliche Thema: „Auge und Brille.“ Aus dem Vorgesagten die Fehler des Sehens „Kurzsichtigkeit“, „Weitsichtigkeit“ und „Schwachsichtigkeit“ erklärend, führte er die Hörer von selbst darauf, welche Art von Linsenformen der Brille für diese Sehfehler angewendet werden müssen, um ein normales Bild des gesuchten Objektes dem Auge und durch dieses mittels des Sehnerves dem Gehirn zu vermitteln. Ein so rein wissenschaftliches Thema einem Laienpublikum mundgerecht zu machen, dazu gehört überhaupt eine leichtfaßliche Methode und Sprache. In welcher weitgehender Weise Herr Professor Dr. Birnbacher über diese schwierige Methode und Sprache verfügt, zeigte die rege Aufmerksamkeit seines Publikums und der lebhafteste Beifall, mit dem es dem Vortragenden dankte.

**Dienstbotenprämien.** Die Filiale Pettau der I. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Steiermark teilt uns mit, daß von der 81. Generalversammlung der Gesellschaft der Filiale Pettau 80 K zur Verwendung als Prämien, für lange Zeit bei demselben Herrn bedienstete Dienstboten und Winger flüssig gemacht wurden und daß die Mitglieder der Filiale solche Diener und Dienerrinnen bis längstens 8. Dezember d. J. der Filialvorstehung bekanntgeben wollen, damit die Verteilung der Prämien noch vor Weihnachten vorgenommen werden kann. Weiters wird uns mitgeteilt, daß

**Saumpflanzen für die Frühjahrskultur** und zwar: Fichten per 1000 Stück zum Preise von 3—7 K, Föhren von 3—6 K, Akazien von 4—8 K, Wallnüsse von 10—20 K, Schwarznüsse von 10—20 K u. Edelkastanien von 6—12 K aus der ärarischen Pflanzschule zu Pettau abgegeben werden. An unbemittelte Waldbesitzer werden Fichten- und Föhrenpflanzen gegen Weibringung eines gemeindeämtlichen Mittellosigkeitszeugnisses unentgeltlich, nur gegen Bezahlung der Regiekosten von 1 K pro 1000 Stück verabsolgt. Anmeldungen sind bis längstens 1. Jänner 1905 an die Filialvorstehung zu richten.

**Der Fall Kociper** hat Herrn Eduard Simonich unter dessen Namen Joh. Kociper beim Postsparkassenamte in Marburg das Geld für die Firma Buch erlegte, veranlaßt, uns darüber aufzuklären, daß er nicht Mitwisser der Schwindeleien sei, was wir auch nicht behauptet hatten. Trotzdem nehmen wir selbstverständlich keinen Anstand, die uns gemachten Mitteilungen des Herrn Simonich zu veröffentlichen, die dahin lauten, daß Kociper ohne sein Vorwissen, unter seinem Namen und Adresse von der Firma Buch eine Preisliste abverlangte, ihn später fragte ob er eine solche erhalten hätte und auf seine Bemerkung, weshalb Kociper denn nicht unter seinem eigenen Namen mit der Firma Buch korrespondiere, zur Antwort erhielt, daß er dies seiner Eltern wegen nicht tun wolle. Er, Kociper, habe schon im Jänner oder Feber d. J. auf ein Los einen Treffer gemacht und wolle sich für das Geld ein Rad kaufen, ohne daß die Eltern davon wissen, die ihm das Geld abnehmen würden. Herr Simonich habe sich um die Sache nicht weiter gekümmert und einige von der Firma Buch an seine Adresse gelangten Briefe dem Kociper uneröffnet übergeben. — Herr Simonich teilte uns auch mit, daß Kociper diese Angaben vor Gericht selbst als richtig bestätigt habe.

**Spenden für die Christbaumfeier.** Für die Christbaumfeier armer Schulkinder spendeten: Bücher die Firmen: Tempelky, Verlagsbuchhandlung Wien 34 Werke, A. Pichlers Witwe 13 Märchenbücher; Kleider: die Familien Krager (auch Wäsche), Neumann, Mahoritsch, Bouf, Firma

Jos. Slawitsch Hülte; Kleiderstoffe: die Kaufleute Herren Kraker, Hoinig und Frau Saria; Geldspenden: Herren Hw. P. Alfons Svet Minoriten-Quardian 10 K., Kaufmann A. Schramke 10, f. l. Bez.-Ob.-Kom. F. v. Bouvard 5, f. l. Bez.-Richter Dr. Glas 4, P. Pirich 4, f. u. l. Major i. R. Ellerich 4, Frau Math. Schröder 4, Herren Jos. W. Knig 3, F. Vogel 3, f. l. Opt.-Steuer-Einnahmer Stepič 2, f. l. Steueramtsbeamt. Anschell 2, Kasp. Verghaus 2, Alex. Schröfl 2, f. l. Bez.-Kom. Baron von Warsberg 2, f. l. Bez.-Kom. Schaffentrath 2, f. l. Statth.-Konzip. Krause 2, f. l. Steuer-Inspr. Elsbacher 2, f. l. Ger.-Adj. Bratic 2, Dr. Teltšič 2, Südb.-Diffig. Pischinger 2, J. Kravagna 2, f. l. Bez.-Tierarzt Jrran 2, Frau Kemitz 2, Herren Spark.-Oberbuchhalter Kaiser 2, f. l. Postverwalter Krischan 2, Aug. Staniz 2, Frau Marie Sabuit 2, Herr Kofler 2, Färthner 2, f. l. Obergeometer von Niederl.-Ragenfeld 2, Dr. B. Stuber 1, Mattiello 1, Diffigial Dietl 1, Spark.-Adjunkt R. Kaspar 1, f. l. Ger.-Adj. Magl 1, Math. Wratško 1, f. l. Postoffizial Testmaier 1, Frau Petomar 1, f. l. Ger.-Adj. Dr. Dolezel 1, f. l. Bez.-Arzt Dr. Mauczla 1, Südb.-Inspr. von Schmuck 1, Stat.-Chef W. Neumann 10, Ungenannt 100 K. Für die zahlreichen Spenden wird im Namen der beteiligten armen Schulkinder allen warmherzigen Spendern inniger Dank gesagt.

### Dom Theater.

Das Sensationsstück „Jaza“ hat eine hinreichend bekannte Vorgeschichte, als daß wir nicht auf die Aufführung in unserem Theater gespannt gewesen wären. Wir danken unserem rührigen Direktor, daß er uns auch dieses Stück vorgeführt hat. Wenngleich wir dem „Pariser Lebensbild“ inhaltlich wenig dramatische Handlung zumuteten und übrigens diese unsere Vermutung auch bestätigt fanden, so hat uns doch das Leben und Treiben auf der Bühne auch am Samstagabend interessiert. Der Inhalt des vielgenannten Stückes läßt sich kurz zusammenfassen. Jaza, ein Mädchen niederer Abkunft und durch Gönners Gunst zur Varietésängerin ausgebildet, jezt in leidenschaftlicher Selbstsucht und Liebe alles daran, den Mann ihrer Liebe, Bernard Dufresne, zu erringen. Beide verleben Monate des Glückes und der Sonne, bis schließlich den reichen Franzosen die Pflicht zu Frau und Töchterlein zurückruft. Jaza eilt ihm nach, mit dem festen Vorsatz, den Geliebten, den sie bis dahin noch frei und ledig wähnte, sich um jeden Preis zu erhalten. Enttäuscht muß sie erfahren, daß Dufresne für sie nicht mehr erreichbar sei und begierlich will sie sich unterfangen, selbst in das Familienglück des ersehnten Mannes einzugreifen. Ihr Vorsatz scheitert beim Anblicke des Töchterleins ihres Geliebten. Die Rolle der Jaza lag in den Händen der Frau Linde. Es war keine leichte Aufgabe, den schwankenden Charakter der Pariser Straßensängerin zu entsprechender Darstellung zu bringen und wir müssen anerkennen, daß Frau Linde mit erstaunlichem Geschicke den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurde. Wir rechnen ihr es hoch an, daß sie in der Darstellung der feinen Pitanterie, die leicht zur Ausgelassenheit verleitet, wohlüberdachte Mäßigkeit vorwalten ließ. — Sie wußte uns zu zeigen, daß wir in Jaza einen Charakter vor uns haben, der ohne Selbstbeherrschung, ohne tiefe Veranlagung nur dem momentanen Drange seines Herzens zu folgen gewohnt ist und doch gelang es der Künstlerin dabei vortrefflich, uns auch die Überzeugung zu verschaffen, daß dieser wenig ausgebildete Charakter nicht zu den landläufigen Typen der Pariser Halbwelt gehört, sondern daß Jaza auch edler Regungen fähig ist; gerade jene Szenen, in denen dieser Zug der Straßensängerin zum Ausdruck gelangt. — Szene: Jaza—Toto, Schlussszene: Jaza—Dufresne — gelangen der Darstellerin vortrefflich und zeigten richtiges Auffassen der Rolle, um

beffentwillen Frau Linde aufrichtiges Lob verdient und wohlverdienten Beifall sich geholt hat. Die übrigen Darsteller taten, soweit ihre Rollen es ihnen gestatteten, ihr Bestes.

Der verflossene Dienstag brachte uns die Aufführung von Hugo Lublners Lustspiel: „Der Jourfix.“ Der dem Alltagsleben entnommene Stoff bietet wenig Verwicklungen. Zwei junge Leute lernen gelegentlich eines Jourfix einander kennen, lieben und erreichen, ohne daß ihnen besondere Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, Erfüllung ihrer Wünsche. Wenn das Lustspiel auch echten Humor mitunter vermischen läßt, so sind doch einzelne Szenen recht wirkungsvoll. Die Darstellung gelang vollkommen. Herr Linde schuf in seinem Rentier Buchholz eine lebenswahre Gestalt und rechtfertigte wiederum unsere über sein Können schon wiederholt ausgesprochene Meinung. Frau Direktor Waldmüller hatte mit Recht die Rolle der „Adele“ übernommen und war ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen. Ein schönes Zusammenspiel boten Fr. Bendway als Hedwig und Herr Felig als Dr. Müller. Beide Darsteller wissen, daß wir sie schätzen, ihre Leistungen achten und ihnen auf dem Wege ihrer künstlerischen Ausbildung mit Interesse folgen, auch wenn sie sich heimlich Stelldichens mit Zuhilfenahme von Preislisten und Marakaibo geben. Herr Direktor Waldmüller versteht es nun einmal meisterhaft, die Lacher immer auf seiner Seite zu haben. Sein Botuschany verdient, nicht nur belacht, sondern auch als komische Type ganz besonders hervorgehoben zu werden. Herrn Kovacs hätten wir nicht ungerne als Arzt Volkart gesehen.

Die Operette „Die Glocken von Cornerville“ am Donnerstag Abend erzielte beinahe ein ausverkauftes Haus. Das Spiel war ein flottes und animiertes und verdient volle Anerkennung. Fräulein Wigan und Herr Bräuner schienen leider an diesem Abende stimmlich nicht besonders disponiert. Dem Fräulein Wigan wird ein vorsichtiges Behandeln der Stimme gut tun und auch Herrn Bräuner würde dies nicht schaden. Ohne die Leistungen der anderen Darsteller herabsetzen zu wollen, müssen wir hervorheben, daß Herr Direktor Waldmüller als „Gaspard“ die beste Darbietung gebracht hat. Wir haben diese Rolle nicht bald so vortrefflich gespielt und richtig aufgefaßt gesehen, wie am Donnerstag Abend und wir können den Direktor zu dem guten Beispiele, das er den Mitgliedern seiner Truppe gegeben hat, nur aufrichtig beglückwünschen.

**Ein neues Waschmittel.** Wir machen unsere verehrten Leserinnen auf das Inserat der Firma Georg Schicht über ein neues Waschmittel, benannt „Waschextrakt, Marke Frauenlob“ aufmerksam. Wie wir uns selbst überzeugt haben, leistet dieser Waschextrakt tatsächlich das, was von ihm versprochen wird. Übereinstimmend lautet das Urteil tüchtiger Hausfrauen dahin, daß damit die halbe Arbeit erspart und die Wäsche viel reiner und weißer wird als bei Gebrauch gewöhnlicher Seife und Soda! Wir können dieses neue Präparat mit gutem Gewissen empfehlen.

### Heneberg-Seide

nur direkt! — schwarz, weiß u. farb. v. 60 Kreuz. bis fl. 11.85 per Met. für Blusen und Roben. Franko u. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl ungleichend  
**Seiden-Fabrik. Heneberg, Zürich.**

**Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines und der Südmart.**

### Zigarettenhülsen und Zimmerfeuerwerk

zu haben bei

**W. Blanke, Papierhdl. Pottau.**

# Susten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten lindernden und wohlgeschmeckenden

## Kaiser's Brust-Karamellen

2740 not. beglaubigte Zeugn. be- weisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**

Patet 20 und 40 Heller. — Nur echt mit der Schutzmarke „Drei Tannen“.

Niederl. bei: S. Rolitor, Apoth., Pottau. Karl Herrmann, in Markt Tüffer.

## Haben Sie Ratten?

Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten nur Rägern tödlichen Vertilgungsmittel

## Rattentod (Helig Immisch.)

Vorrätig in Kartons à K — 60 und K 1.20, bei Apotheker Rolitor, Pottau.

## Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber.

Erhältlich gratis und franko durch die **Privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

**Ein heller**



verwendet stets

**Dr. Oetker's** Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei:

**V. Schulink, Pottau.**

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.

Ertrag für

## Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke

zum „Goldenen Löwen“ in Prag

Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

sofort in jeder Ausführung billigt die Buchdruckerei

**W. Blanke in Pottau.**

### Echte Tiroler Wettermäntel

(Havelock)

nur aus garantiert feinstem wasserdichten Kamelhaar-Loden, bester Schutz gegen Kälte, Nässe und Verkühlung, empfehlen im stets lagerndem Vorrat in jeder Mannesgrösse



### Brüder Slawitsch, Pettau.

- Herren Wettermäntel . . . K 20. 24. 30.
- Damen- " " " K 26. 32.
- Knaben- " " " K 14. 15. 16.
- Radfahrer-Kragen-Pelerine K 14. 16.
- Herren-Straßen-Kragen-Pelerine K 16. 20.
- Herren-Jagd-Kragen-Pelerine . K 16. 20.
- Herren-Kaisermantel mit Ärmel, Pelerine u. Kapuze, doppelreihig geknöpft . . . . . Kr. 30. 40.

## Amerikanische Rebenveredlungen

tadellos verwachsen u. bewurzelt auf Rip. port., Rup. montic., Solonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriesling, Tarminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortliebner, Honigler, Welschriesling, Ruländer Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.

Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen

Rich. Ogriseg, vorm. H. Weiler, Marburg.

Südmärkische

## Volksbank

Graz, Radetzkystrasse Nr. 1.

Spareinlagen zu 4%<sup>o</sup>

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Verfall nach Erlag bis zur Hebung, in der Regel kündigungslos. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Ertragheine. Kontokorrent-Einlagen zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%.

Bürgschafts-

Darlehen

|| Wechsel-

|| Eskompte und Kredit.

Belehnung von Wertpapieren.



## Mode im Haus.

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements **90krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probekummern durch John Henry Schwarz, Berlin W. 36.

Welt über **100000** Abonnenten.

90krz.

**H**aus Nr. 137 in Brunnndorf bei Marburg, in der Nähe der Josefikirche und Schule, ist zu verkaufen. **Anfrage dortselbst.**

### Die Kunstgärtnerei



## J. Topitschnigg Pettau

empfehl durch die ganze Wintersaison, täglich frische Blumen als:

Rosen, Kamelien, Maiblumen, Veilchen, Nelken etc. etc. zur Anfertigung von Kränzen und Buketten sowie verschiedene frische Blumen in Töpfen und sehr schöne Blattpflanzen für Blumentische.

Übernahme aller Art Dekorationen in der modernsten Ausführung zu den billigsten Preisen.



Ein gutes altes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Heheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. dgl. m. u. v. l. u. g. zugegangen. Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Heheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. **Alingental i. Sa.**

**Ernst Hess**

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Latorsky.

## Aparte Neuheiten in Weihnachts- und Neujahrs-Karten

bei W. Blanke in Pettau.



## Butter!

Butterhändler belieben Ihre Adresse an A. Neprašil, Butterhandlung Weinberge Prag, Kranenstrasse, einzusenden.

**Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.**  
**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d.

**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Täß Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Urasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gosobitz, Silli, Windisch-Landberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz österreichisch-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
**Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.**

**Passende Weihnachts-Geschenke**

**Prachtvolle Neuheiten in Briefkassetten, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums, schön ausgestattete Kalender Reisszeuge etc. etc.**

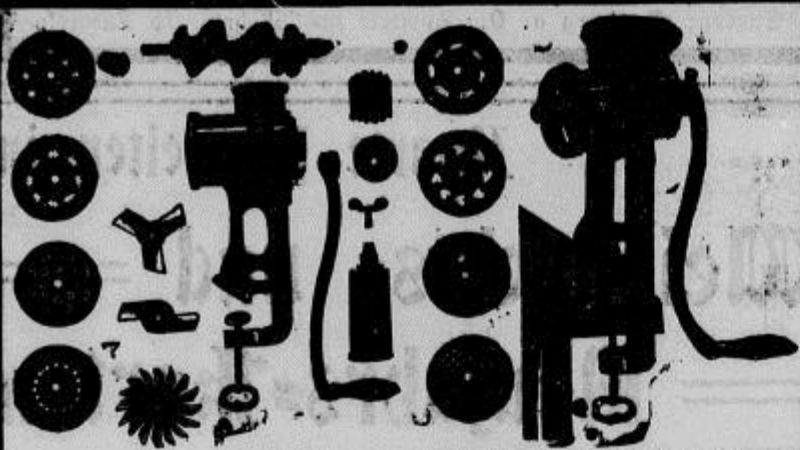
**Bilderbücher und Jugendschriften für Mädchen- und Knaben.**

**Klassiker, Gesamtausgaben in schönen Einb. u. Novitäten der Romanliteratur, Anthologien u. s. w.**

Nicht vorrätige Bücher werden postwendend besorgt und bittet um recht zahlreiche Aufträge hochachtend

**W. Blanke.**

**Frische Milch**  
 verkauft Rosa Blanke, Pettau.



**Matador.** Patentiert in allen Kulturstaaten. Prämiiert m. sechs ersten Preisen und Ehrendiplomen.

**Matador ist die beste und leistungsfähigste Röhrenmaschine**  
 silberweiß, verzinkt, mit blank geschliffenen Formplatten.  
 MATADOR ist die beste Mehlspeisemaschine, Fleischschneidmaschine, Reibmaschine etc.  
 Diese Maschine ist von überraschender Leistungsfähigkeit und zeichnet sich durch exakte Arbeit, leichten Gang und denkbar einfachste Handhabung aus.  
 MATADOR erzeugt rasch und ohne den Teig auswalzen zu müssen 20 Sorten Nohlspellen und zwar: Maccaroni, Suppenringel, feine, grobe und breite Nudeln, Gerstel, Herzeln, Sterne, kleine und grosse Fleckerl, Tarhonva etc.  
 MATADOR schneidet rohes und gekochtes Fleisch, Filz, Gemüse, Mandeln, gedrücktes Obst etc.  
 MATADOR reibt alle harten Konsumartikel, Semmeln, Mandeln, Nüsse, Schokolade, Zucker, Salz, Käse etc.  
 MATADOR passliert Wurzelsaucen, Bohnen, Linsen, Erbsen, Äpfel, Leber, Kalbfleisch, Puree, Gemüse etc.  
 MATADOR entspricht demnach allen Anforderungen an eine praktische Haushaltungsmaschine.  
 Einmalige Ausgabe! Preis komplett fl. 6.50. Einmalige Ausgabe! Gebrauchsanweisung mit Abbildungen liegt jeder Maschine bei.  
 Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages.  
 Versandhaus RUDOLF WALDEK, Wien, XII., Grünberggasse 12s.

**Schöne Wohnung**

im 2. Stocke, im Gebäude des Pettauer Vorschuß-Vereines, ist zu vermieten.  
 Nähere Auskunft: In der Kanzlei des Vorschuß-Vereines.

**la. Speisekartoffeln**

gesund, gelbfleischig, hat zu K 7 per 100 Kilogramm ab Pettau abzugeben die Herrschaft **Thurnisch.**

# W. Schulfink, Pettau

empfehl

feinste Kanditen, sowie alle sonstigen Spezerei-Artikeln

in bekannt vorzüglichen Qualitäten.

## Neue Bücher

vorrätig bei  
**W. Blanke in Pettau.**

- Beyerlein, Similde Hegewalt K 6.—
- Böische, Weltbild K 9.—
- „ Abstammung des Menschen K 1.20.
- „ Welttät, geb. K 8.40.
- „ Sonnen und Sonnenstäubchen, geb. K 4.50.
- Hock, Buch vom gesunden und kranken Menschen, 17. Aufl. K 9.60.
- Ernst Otto, Asmus Sempers Jugendland K 5.40.
- Ganghofer, Der hohe Schein K 12.—
- Koch-Hensler, Urdäterhort K 24.—
- Meyer, Welterschöpfung K 1.20.
- „ Weltuntergang K 1.20.
- Perfall, Der Kroatiersteig K 6.96.
- Renter Fritz, Ut mine Stromtid (hochdeutsch) K 6.—
- Rosegger, Frohe Botchaft K 6.—
- Salburg, Judas im Herrn K 6.—
- Scherr, Germania, 6. Auflage, illustriert, 50 Biege. à 36 h.
- Sienkiewicz, Simifut K 3.60.
- Stilgebauer, Göt Kraft II. Teil: Im Strom der Welt K 6.—
- Heddin Soen v., Abenteuer in Tibet K 7.20.
- Wilbrandt, Fesseln K 4.80.
- Wolff Jul., Zweifel der Liebe K 7.20.

## Für Weingutsbesitzer

ist ein an 3 Strassenecken gelegenes Lokal für Eigenbau-Weinschank zu vergeben; sehr grosser Verkehr, daher grosser Absatz. Anfrage beim Eigentümer Wolf, Zeilergasse, Ecke Wienerstrasse, Graz.

## Als Haus-Schneiderin

empfehl

Frau Maria Spoljar, Obere Draugasse Nr. 18 in Pettau.

## Christbaumschmuck



- 50 Christbaumkerzen
- 50 Christbaumkerzenhälter
- 100 verschiedene in Bäckereien
- 12 Glaareflexkugeln
- 17 Büchel Blattgold
- 3 Karton Brillantstaub (Diamantine)
- 3 Couverts Lametta (Christkindhaar)
- 100 Bäckereihälter
- 12 Weihnachtsmänner Engl.
- 3 Karton Christbaumschmuck.

zusammen 350 Stück inkl. Karton und Verpackung nur fl. 1.95.

Christbaum-Bäckereien, Sortiment I enthaltend zirka 200 verschiedene Patience und Schokolade-Behänge fl. 1.—. Sortiment II zirka 140 Stück Schokolade-Behänge in Staniolpapier jedes Stück mit Brillantspagat zum Aufhängen Preis fl. 1.50 Feinste Wiener Patience-, Christbaum- oder Tee-Bäckerei, 1 Karton enthaltend zirka 300 Stück nur fl. 1.10.

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Versandhaus RUDOLF WALDEK, WIEN XII, Grünberggasse 12s.

## Hektographen und Hektographen-Zubehör

wie Hektographen-Blocks, Rollen, Ersatzrollen, Tinte, Masse etc., aus der Fabrik R. Buxbaum in Wien sind vorrätig bei

**W. Blanke in Pettau.**

Alles zu Fabrikspreisen.

# Zur Abhilfe der Futternot. Futterbereitungs-Maschinen.

**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,**  
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang  
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider,**  
**Sehrot- und Quetsch-Mühlen,**  
**Vieh-Futterdämpfer,**  
**Transportable Spar-Kessel-Öfen**  
mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahr-  
bar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele  
land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

**Kukurutz- (Mais-) Rebler,**  
**Getreide-Putzmühlen,**  
**Triere-Sortiermaschinen,**  
**Heu- u. Strohpressen,**



Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte, tragbare und fahrbare

**Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der  
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora**

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Tabakstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der  
elektrische

### Funk

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumen-  
seife für seine aufsehenerregende Erfindung  
seitens der österreichischen Regierung mit  
einem kaiserlichen und königlichen Privilegium  
ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn  
Grollich's Heublumenseife dient infolge  
Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und  
Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege,  
indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wir-  
kung einen fleckenlosen, reinen und sammt-  
weichen Teint erzielt und denselben bei stän-  
digen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln  
schützt. — Das Haar, mit Grollich's Hei-  
blumenseife gewaschen, wird üppig, schön  
und voll. — Die Zähne täglich mit Grollich's  
Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig  
und weiß wie Elfenbein. Grollich's Hei-  
blumenseife kostet 30 kr. Bessere Droguen-  
handlungen und Apotheken halten dieselbe auf  
Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's  
Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen  
Nachahmungen. In Pestum häufiglich bei:  
F. C. Schwab Handlung, „zur goldenen Kugel“,  
Franz Hoinig, Handlung,  
Jos. Kasimir, Handlung,  
Viktor Schullik, Handlung.

**Atlasfatin-Bettdecke,** mit weißer Wolle ge-  
füttert, komplett groß, per Stück 3 fl., dazu  
passendes Kopfkissen aus schönem weißen  
guten Kretonne, per Stück fl. 1.70 bei

### Mois Gutuschet

Manufakturwaren-Niederlage „zum Amerikaner“  
Marburg, Burgplatz 2.

## Männer-Gesangverein Pettau.

Jeden Montag und Mittwoch Gesangsprobe 8 Uhr abends.  
Neue Anmeldungen sind an die Vereinsleitung zu richten.

**S**ämtliche Bücher, Zeitschriften, Lieferwerke etc.  
welche von anderer Seite angeboten werden, liefert zu gleichen  
Preisen auch die Buchhandlung  
• • • **W. Blanke in Pettau.** • • •

Umfangreichere Werke, wie Lexika etc. werden gegen zu vereinbarende Teil-  
zahlungen komplett, beziehungsweise in weit reicheren, geliefert.

## Klavier-Niederlage und Leihanstalt

von

### Berta Volokmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrngasse 56, Parterre-Lokalitäten  
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

**Mignon-, Stutz- und Salon-  
flügel, Konzert-Pianino**

in Nußholz poliert, amerikanisch matt Nuß, gold-  
graviert, schwarz imit. Ebenholz sowie

### Harmoniums

Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerik. Saug-Systeme aus den  
hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen



## Neuheiten in Ehrbar-Klavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenszahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instru-  
mente. Billigste Miete.



## Vollste Überzeugung

daß Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolienölbe un-  
erfahrene Mittel sind, verschaffen Sie sich sofort durch Anschaf-  
fung des Buches als häuslichen Ratgebers, enthaltend mehrere  
tausend Original-Bandschriften, sehr belehrend, und allen Kranken  
in vielen Sprachen. Die Befundung erfolgt umgehend gegen  
Ersatz von 35 Schekeln bar oder in Briefmarken. Besteller von  
Balsam erhalten das Buch gratis beigegeben. 12 kleine oder 6  
Doppelflaschen Balsam kosten fl. 5. —, 60 kleine oder 30 Dop-  
pelflaschen fl. 15. — franko Kiste n. 2 Ziegel Centifolienölbe  
franko samt Kiste fl. 3.60. Bitte zu adressieren an:  
Apotheker A. Thierry in Prag, bei Rohitoch-Straße.  
Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein-  
rechten Präparate bitte mir nachhaft zu machen behufs strafge-  
richtlicher Verfolgung.

## Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich, den geehrten Kunden und P. T.  
Publikum bekannt zu geben, dass ich einen Stand für  
Fleischausschrotung seit 1. November 1904 am Hauptplatze  
beim Turme errichtet habe und das Fleisch:

Rindfleisch, hinteres	pr. Kilo	60 kr.
„ vorderes	„	56 „
Schweinefleisch, hinteres	„	60 „
„ vorderes	„	56 „
Kalbfeisch	„	60 „

zur Ausschrotung bringe und werde bestrebt sein, allen  
Kunden zur vollster Zufriedenheit zu dienen. Der Ver-  
kauf geschieht nur gegen sofortige Barzahlung.

**Hugo Weissenstein**  
Fleischhauer.

## Tüchtige, solide Agenten

für landwirtschaftliche Maschinen, werden gegen Provision  
aufgenommen. Offerte unter „F. W.“ an die Annonzen-Ex-  
pedition M. Dukas Nachf., Wien I. Wollzeile 9.



Beilage zur  
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.

## Der Fall Meves.

Erzählung aus Louisiana von Hermann Strauß.

(Fortsetzung.)

Im weiteren Verlauf des Verhörs wurden noch alle Einzelheiten, die jene Nacht betrafen, festgestellt. Auch die Zeugen Dr. Lionel Thomas Sunderlay und ich mußten unsere Aussagen machen. Aber, wie mir schien, konnte jedes Wort zum Nachteil des Angeklagten ausgelegt werden. Unlöslich zog sich das Reg um die unglücklichen Opfer zusammen.

Dann trat eine Mittagspause ein, nach der das Verhör über die Vermögensverhältnisse des Angeklagten begann. War schon das Ergebnis des Vormittags ein wenig ermutigendes gewesen, so traf dies auf die Nachmittagsitzung in noch größerem Maße zu.

John selber gab an, daß eine halbe Million Dollars, mit denen er die Flucht unternommen hatte, per Rest seines ganzen väterlichen Vermögens sei. Auf die Frage, wo die übrigen 1800000 Dollars geblieben seien, zögerte John anfangs mit der Antwort, und erst auf die dringende Ermahnung des Präsidenten, über alles voll und ganz Auskunft zu geben, da das Schweigen doch nur zu seinen Ungunsten gedeutet werden könne, begann er mit einem langen, liebevollen Blick auf seine Frau, die er fast um Entschuldigung zu bitten schien, seine Erzählung: „Es war einige Tage nach der Ankunft auf der Universität Harvard, als mich ein Individuum mit Namen Joe Berkims aufsuchte. Nie vorher hatte ich diesen Menschen gesehen, und als er sich frech und ausdrücklich in meiner Wohnung benahm, zeigte ich nicht übel Lust, ihm die Türe zu weisen. Da begann er plötzlich unter einem widerwärtigen Lachen versteckte Andeutungen zu machen von einem Geheimnis, das nur ihm bekannt, aber auch für mich von größter Wichtigkeit sei. Nach langem Zureden gelang es mir, ihn zum Sprechen zu bringen. Aber mein Entsetzen steigerte sich ins Unermessliche bei seiner mit unglaublichem Eynismus und Frivolität vorgetragenen Erzählung. Er legte mir einige Briefe meiner Tante an seinen Vater vor, der in der Nähe von Kingscastle eine Farm hatte, aus denen sich ergab — hier unterbrach sich John Irving für einige Sekunden, und fuhr nach einem langen, traurigen Blick auf seine junge Frau fort — aus denen sich ergab, daß meine Tante in den ersten Jahren ihrer Ehe ein sträfliches Verhältnis mit dem alten Berkims gehabt hatte, dessen Frucht mein Vorfahr war.“

Hier ließ ein dumpfes Stöhnen hinter ihm den Angeklagten wiederum abbrechen. Edith war ohnmächtig zu Boden gesunken.

Sofort sprangen John und Dr. Lionel zu und bemühten sich um die Bewußtlose, die auf Anordnung des Präsidenten hinausgetragen wurde.

Ungeachtet dieses Zwischenfalles nahm die Verhandlung ihren Fortgang. Allerdings brauchte John ziemlich lange, bis er seine Aufregung soweit niedergekämpft hatte, daß er seine Mitteilung beenden konnte, dann fuhr er fort: „In meiner ersten Bestürzung fragte ich Berkims, was er mit dieser Erzählung bezwecke, da mir seine Absichten anfangs völlig unklar blieben, und nun kam der Mensch mit dem Verlangen heraus, ich sollte ihm sein Geheimnis abkaufen. Falls ich mich hierzu nicht bereit finden würde,

müßte er Edith und ihrem Vater das Ganze ebenfalls unterbreiten, denn er brauche Geld. Es ist wohl klar, daß ich meine jetzige Frau und meinen alten Onkel soweit möglich vor dieser furchtbaren Enthüllung schützen wollte, und so gab ich ihm denn damals fünfzigtausend Dollars, denen im Laufe der letzten zwei Jahre fast mein ganzes Vermögen folgte. Der Wut hatte die Unverschämtheit, unter der Maske eines Geisteskranken in das Haus meines Onkels zu kommen, da dieser und sein Vater seit zwanzig Jahren wegen eines Grenzstreites miteinander verfeindet waren. In diesen Schlund habe ich, wie gesagt, fast alles geworfen, was ich besaß, und ich tat es nicht so ungern. Für mich hatte das Geld nicht den Wert, den ihm andere beimessen, und auch der Zweck erleichterte mir meine Opfer!“

Nachdem John Irving geendet hatte, trat eine Pause ein, dann ergriff der Präsident einen Aktbogen und sagte, während er den Angeklagten scharf musterte: „Ehe man über die von Mr. Sanders und Mr. Sunderlay in der Mordnacht beobachtete Persönlichkeit Näheres wußte, hegte der untersuchende Polizeikommissar einige Zeit die von dem letztgenannten Herrn ausgesprochene Vermutung, die Gestalt könne auch Mr. Berkims sein, er stellte also auch nach dieser Richtung hin Nachforschungen an und erfuhr, daß sowohl der alte Mr. Berkims, sowie sein Sohn Joe seit dem Verbrechen spurlos verschwunden waren. Wir können also nur als feststehend betrachten, daß Sie, Angeklagter, mit diesen beiden, obendrein zur Zeit wegen Unterschlagung verfolgten Personen, in geschäftlichen Verbindungen gestanden haben, die Wahrheit ihrer Aussage ist jedenfalls unkontrollierbar!“

In der Folge brachte die Verhandlung noch eine äußerst lebhafte Debatte zwischen dem als Zeugen aufgerufenen Mr. Sunderlay und John Irving, da letzterer auf das entschiedenste bestritt, den Prokuristen Ordres seines Onkels überbracht zu haben, die mit Spekulationsgeschäften zusammenhingen. Als er jedoch auf Befragen des Präsidenten zugeben mußte, daß seine kaufmännischen Kenntnisse zu gering seien, um die Art der von ihm vermittelten geschäftlichen Anordnungen zu kennzeichnen, erschien auch diese seine Aussage bedeutungslos.

Bald darauf wurde das Verhör geschlossen und die Plaidoyers begannen. Doch schon bei der Rede des Anklägers, in der alles Material mit wunderbarer Geschicklichkeit gegen den Angeklagten verwertet wurde, sank meine Hoffnung auf Freisprechung des Angeklagten beträchtlich. Indes stellte selbst der Staatsanwalt in bezug auf Miß Edith den Antrag, sie von der Beschuldigung der Beihilfe freizusprechen. Da man aus dem aufgefundenen Bruchstück eines Briefes nicht ihre Schuld und Mitwisserschaft folgern könne, um so weniger, als ihre Aufklärung, das Wort „vergiften“ habe sich auf den Alligator bezogen, nach Lage

der Dinge völlig glaubwürdig erscheine.

Die junge Frau hatte auf ihren Wunsch den letzten Verhandlungen wieder beigewohnt und auf die Fragen des Präsidenten ruhig und deutlich erwidert. Nun saß sie unbeweglich und lauschte den Worten des Anklägers, ohne eine Miene zu verziehen, nur zum Schluß, als jener seinen Antrag auf Todesstrafe stellte, flog ein schmerzliches Zucken über ihr Gesicht. Leise ergriff sie die Hand ihres Gatten, als wollte sie ihm Trost und Zuversicht einflößen.



Graf Leopold zur Lippe Biesterfeld. (Mit Text.)  
Diplomat. Colberg in Bad Leugnhausen.

Nach dem Staatsanwalt sprach Johns Verteidiger. Seine Rede schien fast endlos, durch alberne, sophistische Wägungen suchte er die gerichtliche von dem Ankläger zusammengestellten Beweise zu entkräften. Aber als er nach fast dreistündiger Rede für Freisprechung plädierte, hatte ich das bestimmte Gefühl, daß er der Sache seines Klienten mehr geschadet, wie genützt hätte. Besser zog sich der Verteidiger von Miß Edith aus der Affäre. Seine Rede war glänzend, kurz, und verfehlte augenscheinlich ihren Eindruck auf die Geschworenen nicht.

Endlich, es war zehn Uhr abends, zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Aber noch eine lange, schwere Stunde wurden wir alle auf die Folter gespannt, ehe ihre Beratung zu Ende war.

Endlich kehrten sie zurück.

Eine tiefe, feierliche Stille herrschte in dem noch immer dicht gefüllten Saale, als der Präsident sich erhob, um das Urteil zu verkündigen.

Auch die beiden Angeklagten waren aufgestanden. Kerzengerade, wie ein junger Eichbaum, stand John vor seinem Richter. Der linke Arm hing schlaff herunter, den rechten hatte er um die Taille seiner Gattin gelegt, die sich wie ein geängstetes Vögelein an ihn schmiegte. Noch einige Sekunden herrschte eine eisige Totenstille in dem Saale, dann hörte ich, wie aus weiter Ferne, die Stimme des Präsidenten: Edith war freigesprochen — John zum Tode verurteilt. —

Noch immer stand der Verurteilte hoch aufgerichtet da, noch immer zeigte sich in der zarten Gestalt seines Weibes nicht die leiseste Regung. Kein Ton war über ihre Lippen gekommen. Aber als ich ihnen ins Gesicht sehen konnte, entdeckte ich, daß aus beider Antlitz jeder Blutstropfen gewichen war.

Edith hatte die Lider geschlossen, ihr Köpfchen war fest an die Schulter des Gatten gelehnt.

John starrte mit weit aufgerissenen Augen seinen Richter an. Seine schmalen Lippen bebten.

Plötzlich ging ein krampfhaftes Zucken durch seine edle Gestalt, seine Brust wogte heftig.

„Mein Gott, ich bin unschuldig!“ rief er mit halb ersticker Stimme. Mit beiden Armen umschlang er sein ohnmächtiges Weib und drückte sie fest an sich, als wollte er sie nie, nie wieder lassen.

10.

Nach diesem schrecklichen Tage hatte sich Dr. Lionel in rührend fürsorglicher Weise der verlassenen jungen Frau angenommen. In seinem Hause fand sie sofort ein neues Heim und, was bei ihrem recht bedenklichen Gesundheitszustand noch weit mehr war, eine treue aufopfernde Pflege.

Während der ersten vierundzwanzig Stunden schüttelten heftige Fieberschauer immer aufs neue ihre zarten Glieder und die schmalen Lippen murmelten in wilden Phantasien Worte der furchtbarsten Selbstanlagen, der unbeschreiblichsten Sehnsucht nach dem verlorenen Gatten. Endlich verfiel sie in einen tiefen, beruhigenden Schlaf, aus dem sie erst wieder am dritten Tage nach ihrer Ankunft in Lionels Hause mit klarem Bewußtsein erwachte. Ihre erste Frage galt naturgemäß John. Dann erkundigte sie sich nach Kingscastle und bat, als sie erfuhr, daß man über den Nachlaß ihres Vaters Konkurs eröffnet und Mr. Sunderlay als Liquidator eingesetzt habe, sobald wie möglich ihr, sowie Johns Eigentum aus dem Schlosse fortzuholen.

Der kleine Doktor versprach, sofort ihre Bitte zu erfüllen und ersuchte mich, als ich nach dem Essen zu ihm kam, um mich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen, recht bald nach Kings-

castle abzureisen und das Nötige dort zu veranlassen. Natürlich erklärte ich mich sofort hierzu bereit und zwei Stunden später saß ich im Zuge nach Toddays Hall. Hier ließ ich mir von dem Stationsbeamten, der mich noch vor meinem ersten Besuch her kannte, ein Pferd und ritt sofort nach East Island hinunter.

Die Luft war gewitterig, schwül. In der Ferne grollte der Donner und hin und wieder schüttelte ein Windstoß die Spitzen der Bäume. Gleichmäßig trabte mein Pferd auf dem weichen Waldboden vorwärts, und schon konnte ich an dem hellen Streifen den Rand des Waldes erkennen, da sprang meine Stute plötzlich scheinend mit einem mächtigen Sage zur Seite.

Instinktiv griff ich nach dem Revolver in meiner Rocktasche, doch als ich mich nach einem etwaigen Gegner umsah, entdeckte ich sofort den Grund der Aufregung; an eine riesige Platanee am Wegrand hatte man mit weißer Farbe ein Kreuz gemalt. Ich besah mich an der Stelle, wo man den guten Sam ermordet aufgefunden hatte. Dieser Anblick rief aufs neue die Erinnerungen jener Schreckensnacht zurück und mit solchen Erwägungen beschäftigt, setzte ich meinen Weg ohne weitere Störung fort.

Wie damals brachte mich Tommy in seinem breiten Rachen nach der Insel hinüber, aber seine einseitige Geschwägigkeit schien er verloren zu haben. Ein kurzer Gruß waren die einzigen Worte, die wir wechselten.

Im Schlosse empfing mich Mr. Sunderlay und in der stillen Freude, mit der er den unerwarteten Gast begrüßte, glaubte ich eine gewisse Herzlichkeit nicht verkennen zu können, die mich an dieser Stelle sogar von ihm angenehm berührte. Noch ehe wir uns zum Abendessen setzten, führte er mich, meinem Wunsche entsprechend, an das Grab von Mr. Meves.

Man hatte dem Herrn von Kingscastle in einem entlegenen Teile des Parks auf einer kleinen Anhöhe die letzte Ruhestatt bereitet. Den Hintergrund für das einfache, aus schwarzem Marmor errichtete Monument bildete eine Pinien-grube. Nach der andern Seite hin hatte man einen wundervollen Fernblick auf das Meer hinaus. Als wir nach kurzer Wanderung den Hügel erreicht hatten, huschten bereits lange Abend Schatten über den Waldboden. Die geschwägigen Sänge des Tages waren verstummt und nur hin und wieder drang der melancholische Laut einer der großen Nachtschwalben durch die Stille. Die Gewitterwolken hatten sich verzogen und ein tiefer Frieden lag über dem schweigenden Park. Blutrot war die Sonne untergegangen und die letzten Purpurstreifen huschten wie ein letzter Hauch über den wolkenlosen Himmel und übergossen den Spiegel des Meeres mit zarter Röte.

Immer heimlicher, stiller wurde es um uns her, immer dichter deckten die Abend Schatten den Boden und noch saßen Thomas Sunderlay und ich stumm nebeneinander auf der kleinen Bank, die der junge Mann am Grabe seines ermordeten Brodherren errichtet hatte.

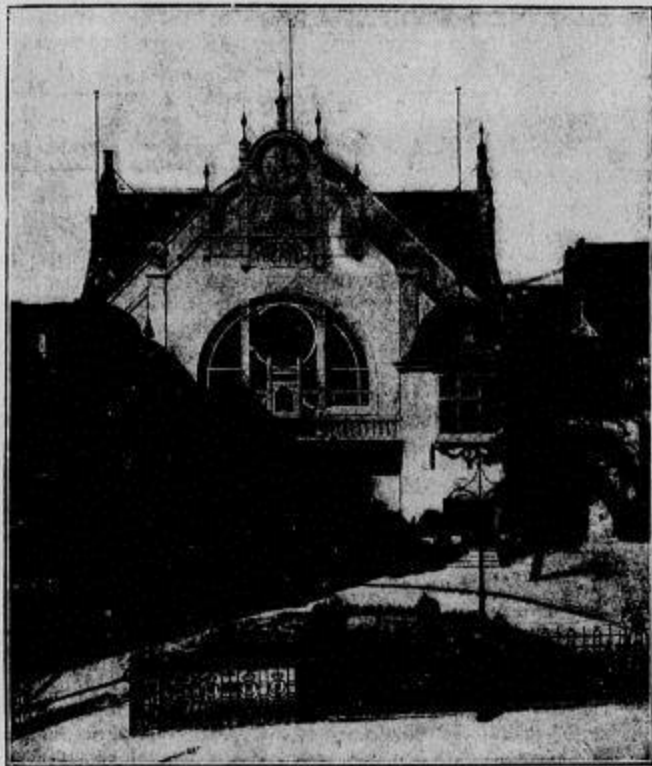
Keiner von uns beiden sprach ein Wort. Zu mächtig drangen an dieser Stätte die Gedanken auf uns ein, zu greifbar nahe wurden uns hier die schrecklichen Ereignisse gerückt, die sich vor nicht langer Zeit in unserer unmittelbaren Nähe abgespielt hatten.

Endlich erhoben wir uns und schritten in Gedanken versunken zum Schlosse zurück. Beim Essen drehte sich natürlich das Gespräch nur um den Prozeß und ich mußte die große Anteilnahme und Herzlichkeit bewundern, mit der sich Thomas Sunderlay nach dem Ergehen der beiden Unglücklichen erkundigte. Ebenso versprach er



Zur Verteidigung bereit. Nach dem Gemälde von E. Heab. (Mit Text.)  
Photographie und Verlag von Franz Hanfjängl in München.

im weitesten Maße bei der Ausführung meines Auftrages Hand zu gehen und schon am nächsten Morgen begannen wir dem Verpacken der Mobilien. Zwei Tage waren so in angestrengter Tätigkeit verfloßen, und



Das neue „Nationaltheater“ auf dem Weinbergsweg in Berlin.  
(Mit Text.)

ich hatte mir vorgenommen, am nächsten Tage nach Neuorleans zurückzukehren. Da trat noch ein Ereignis ein, das nicht nur meine ganzen Dispositionen über den Hausen warf, sondern auch von einschneidender Bedeutung für das Schicksal der beiden mir so sehr am Herzen liegenden Menschenkinder werden sollte.

Nach dem Mittagessen hatte sich Mr. Sunderlay entgegen seiner sonstigen Gewohnheit von mir verabschiedet, da er noch in einer wichtigen, geschäftlichen Angelegenheit mit einem Bekannten in Toddams Hall zusammentreffen müsse. Seine Rückkehr stellte er für den späten Abend in Aussicht. Ich hatte mich den Nachmittag über wiederum mit dem Verpacken der Möbel beschäftigt und gegen zehn Uhr mein Zimmer aufgesucht.

Doch die Schwüle des Abends litt mich nicht im geschlossenen Raume. Sunderlay war noch nicht zurückgekehrt, und so ging ich, mir selbst überlassen, nach der Terrasse hinunter, bestieg einen in dem kleinen Hasen liegenden Rachen und ruderte eine Strecke ins Meer hinaus, von wo mich dann die Strömung ans Land zurücktrieb und mein Fahrzeug gegen die Wand der Terrasse preßte. Ich hielt mich an einem Mauervorsprung fest und blieb träumend und in den Anblick des wunderbaren Sternenhimmels versunken sitzen. In meinem Zimmer hatte ich versehentlich die Lampe brennen lassen und diesem Umstand war es wohl zuzuschreiben, daß sich die beiden Personen, deren Schritte plötzlich auf der Terrasse über mir laut wurden, hier völlig unbeobachtet glaubten, denn meine Zimmer sowohl, wie die der Dienerschaft lagen nach vorne hinaus, während dieser Teil des Schlosses seit jener Unglücksnacht völlig unbewohnt war.

Die Schritte näherten sich mehr und mehr der Stelle, wo ich mit meinem Rachen in tiefem Schatten verborgen lag.

Plötzlich wurden Stimmen laut — gespannt horchte ich auf. Anfangs konnte ich die Worte einer krächzenden Männerstimme nicht verstehen. Dann aber schien die Person ihre Stellung verändert zu haben, und deutlich drang jedes Wort zu mir herab.

„Und ich sage dir nochmals, alter Bursche, Geld brauche ich, Geld, zum Teufel, wovon soll man leben? Du weißt obendrein, daß ich kein Talent zur Sparsamkeit besitze. Außerdem ist dir doch wohl bekannt, daß mir für die kleine Affäre bei Toddams Hall noch ein anständiges Sümmchen zukommt oder glaubst du etwa, ich hätte meine Haut umsonst zu Markte getragen? Ich sage dir, der Nigger wußte mit seinem Schießseifen verflucht gut umzugehen! Noch heute höre ich seine Kugeln an meinem Ohr vorbeisäusen.“

Hier machte der andere anscheinend einen Einwurf, denn ich hörte eine zweite Stimme, die jedoch im Flüsterton sprach, so daß ich nichts verstehen konnte.

„Halt, mein Junge,“ brach der erste wieder los, „keinen Rückzug nach der Schlacht! Haben wir so lange zusammengehalten, so werden wir uns doch nicht wegen lumpiger 50,000 Dollars erzürnen! Was konnte ich dafür, daß die beiden Kerle ihre Gütle vertauscht hatten? Dem Trab nach mußte es dein blonder Prinz sein, daß ich aus Versehen einen alten Nigger aus dem Sattel schob, ändert an dem Geschäft nichts. Außerdem hast du bei deiner Giftmischerei trotz des unerwünschten Besuchers noch so viel Glück gehabt, daß du deiner Freude wohl klingenden Ausdruck geben kannst. Zum Henker, was willst du noch mehr? Unmischränkter Herr auf Kingscastle und wenn der blonde Jüngling nur erst ein Stück von seiner Körperlänge eingebüßt hat, wirst du wohl auch bald dein Turkestäubchen heimführen. Und ich soll inzwischen womöglich zum Stiefelpuger avancieren? Nein, alter Junge, ich rechne anders. Ich denke, wenn du keine Dollars mehr herausrücken willst, so hat unser Todeskandidat doch noch eine halbe Million zu vergeben. Meinst du nicht auch, daß er gehörig was spritzen lassen wird, wenn man ihn durch ein kleines Briefchen an das Gericht von der peinlichen Operation befreit?“

„Holla, Bursche!“ unterbrach ihn jetzt der andere, den ich zu meinem großen Erstaunen an der Stimme als Thomas Sunderlay erkannte, „sollte das eine Drohung sein? Im Ernst?“

„Wie man's nimmt,“ entgegnete der Angeredete trocken. „Du weißt, daß ich kein Freund von Scherzen bin, also wird's wohl mein Ernst gewesen sein.“

Einen Moment blieb alles still, dann hörte ich eine heftige Bewegung.

„So nimm das dafür!“ rief Sunderlays Stimme.

Ein dumpfer, halberstickter Schrei drang zu mir herab, dann schien sich oben ein heftiger Kampf abzuspielen.

Entsetzt sprang ich in meinem Rachen auf und wollte schleunigst an die Anlegestelle zurückkehren, da sah ich plötzlich, wie sich die dunkle Silhouette eines menschlichen Körpers über die Balustrade der Terrasse erhob. Im nächsten Augenblick schlug der Unglückliche unmittelbar neben mir klatschend auf das Wasser und sank mit einem gurgelnden Schrei in die Tiefe.

Starr vor Schreck wandte ich den Kopf empor, und erblickte über die Brüstung gelehnt den scharf geschnittenen Kopf von Thomas Sunderlay, der zu mir herabspähte. In demselben Augenblick schien auch er mich entdeckt zu haben.

Ich hörte einen halb unterdrückten Fluch, dann krachten in schneller Reihenfolge drei Schüsse auf mich herab, von denen der eine meinen linken Fuß durchbohrte, der zweite mir den Dativom Kopfe riß, während der dritte sein Ziel glücklicherweise ganz verfehlte. Sofort schrie ich laut um Hilfe. Gleich darauf wurden in dem Schlosse, wohl durch die Schüsse alarmiert, Stimmen



Rommjen-Statuette. Von Walter Lohach-Charlottenburg.  
(Mit Text.)

laut, die den feigen Schützen zu eiliger Flucht zwangen. Bevor sich noch meine Befreier der Terrasse genähert hatten, hörte ich neben mir im Wasser ein leises Klätschern und entdeckte nach angestrengtem Hinausstarren in die Dunkelheit einen schwimmenden Körper.

Zwei Ruderschläge brachten mich an seine Seite und wenige

Sekunden später hatte ich den nassen, blutenden Körper in mein Boot gezogen, der anscheinend sofort wieder bewußtlos wurde. Ich setzte meine Hilferufe fort mit dem Erfolg, daß mich drei Diener des Hauses schon am Landungsplatz empfangen und mir halfen,

**Begierbild.**



Wo ist die alte Fischerfrau?

ihm zu schweigen und mir behilflich zu sein, den Ohnmächtigen zu entkleiden, um seine Wunden zu untersuchen.

Sein Gegner hatte ihn furchtbar zugerichtet. Brust, Hals und Oberarm zeigten wahrhaft entsetzliche Wunden, aus denen das Blut fortgesetzt in dicken Strömen hervorquoll.

den Ohnmächtigen in das Haus zu tragen. Sofort bestürmten sie mich mit Fragen, was denn eigentlich geschehen sei, aber ich fand in der Verwirrung und Aufregung über das soeben Erlebte nicht die Kraft, zu antworten. Raun hatte manden Verwundeten in die Halle getragen und Licht angezündet, als ein Diener mit allen Zeichen des Entsetzens ausrief: „Im Gotteswillen, das ist ja Mr. Perkins, hat er Sie angegriffen, Sir!“

Ich gebot ihm zu schweigen und mir behilflich zu sein, den Ohnmächtigen zu entkleiden, um seine Wunden zu untersuchen. Sein Gegner hatte ihn furchtbar zugerichtet. Brust, Hals und Oberarm zeigten wahrhaft entsetzliche Wunden, aus denen das Blut fortgesetzt in dicken Strömen hervorquoll.

(Schluß folgt.)



**Graf Leopold zur Lippe-Biesterfeld.** Der Tod des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, der die Regentschaft im Fürstentum Lippe führte, hat die merkwürdige Thronfolgefrage in diesem Lande wieder aufgerollt. Der letzte Fürst von Lippe-Detmold, Woldemar, starb am 20. März 1895 ohne Leibeserben. Sein einziger Bruder Alexander, der ihm auf den Thron folgte, lebt als unheilbar Irresinniger in St. Gilgenberg, weshalb eine Regentschaft eingesetzt werden mußte. Fürst Woldemar hatte nun durch eine erst an seinem Todestage veröffentlichte Verordnung den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe (vermählt mit Prinzessin Viktoria von Preußen, einer Schwester Kaiser Wilhelms) zum Regenten eingesetzt, wogegen Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld protestierte. Der Streit der beiden Linien Lippe-Biesterfeld und Schaumburg-Lippe wurde nun vorläufig dadurch beendet, daß ein Schiedsgericht unter Vorsitz des verstorbenen Königs Albert von Sachsen am 22. Juni 1897 den Grafen Ernst für erbfolgeberechtigt erklärte. Infolgedessen legte Prinz Adolf die Regentschaft, die er gleich übernommen hatte, nieder, und Graf Ernst begann in Lippe-Detmold zu regieren. Der Thronfolgekampf wurde seitdem in allerlei Protesten und Druckschriften weiter gekämpft und nun wird voraussichtlich eine neue Entscheidung nötig werden, da Lippe-Schaumburg auf dem Standpunkt steht, jene schiedsgerichtliche Entscheidung beziehe sich nur auf den (nun verstorbenen) Grafen Ernst, nicht aber auf die ganze Biesterfeldsche Linie und insbesondere nicht auf seine Söhne. Unser Porträt zeigt den am 30. Mai 1871 geborenen Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld.

**Zur Verteidigung bereit.** Ein reizendes Genrebildchen führt uns hier E. Mead in dem kleinen Mädchen vor Augen, welches von der Schule heimkehrt, unterwegs von bösen Vuben mit Schneebällen bedroht wird. Sie fürchtet sich jedoch nicht und erwartet in kampfbereiter Stellung ihre Angreifer.

Das neue Nationaltheater am Weinbergsweg in Berlin ist nach dem Muster des Münchener Prinzregenten-Theaters eingerichtet. Es ist der Obergebildet und wurde am 29. September mit einer Aufführung von Verdis „Trovatore“ eröffnet.

Die **Wommsen-Statuette**, eine Schöpfung des Bildhauers Walter Lohach in Charlottenburg, ist ein Meisterstück lebenswahrer Darstellung. Unsere Ab-

bildung gibt die vortreffliche Arbeit so gut wieder, daß man geradezu verblüfft ist über die Natürlichkeit und Lebendigkeit dieses Bildwerkes. Der den berühmten Geschichtsschreiber persönlich gekannt hat, glaubt ihn wieder vor sich sehen zu sehen, in einem Augenblick, da ihn eben ein großer Gegenstand beschäftigt. Die Statuette, die in Bronze ausgeführt worden ist, hat auch schon mehrere Käufer gefunden, darunter die preussische Regierung (die das Werk für die Kgl. Nationalgalerie angekauft hat) und die französische Regierung.



**Widerlegt.** Straßenräuber: „Wenn Sie eine Bewegung machen sind Sie ein toter Mann.“ — Professor: „Was reden Sie da für einen Unsinn! Wenn ich eine Bewegung mache, ist es im Gegenteil ein Beweis, daß ich sehr lebendig bin.“

**Siegreicher Humor.** A.: „Sie haben Ihrem Neffen nun doch noch auf seinen zweiten Brandbrief Geld geschickt?“ — B.: „Denken Sie sich: der verschmigte Bruder Studio hatte auf das Kubert geschrieben: „Bitte statt zu klingeln, — Adressat hört schwer!“

**Eine Zurückweisung.** Ein englischer Lord schickte dem Kanzler Thomas Morus, um seiner Unterstützung in einem Prozesse gewiß zu sein, zwei große silberne Weinflaschen. Morus tat, als ob er diesen Bestechungsversuch falsch verstände, ließ sie durch seinen Kellermeister mit gutem Wein füllen, dem Lord zurücksenden und ihm sagen, all sein Wein stehe dem gnädigen Herrn zur Verfügung.

**Konservativ.** A.: „Haben Sie gehört, jetzt werden die Pumpföfen wieder modern?“ — B. (wegen seiner unbezahlten Schmelzrechnungen berüchtigt): „Bei mir sind sie noch gar nicht aus der Mode gekommen!“



**Roher Krautsalat, der sich den ganzen Winter über hält.** Man hobelt schönes Rotkraut recht fein und lang, salzt es gut ein und läßt es bis zum folgenden Tage stehen. Dann brüht man es vollkommen aus und legt es in einen Steintopf. Zwischen jede Schicht Kraut freut man etwas fein geriebene Zwiebel und ganzen Pfeffer. Nun gießt man abgelohten, jedoch wieder völlig erkalteten Essig so auf das Kraut, daß dasselbe bedeckt wird, beschwert es mit Brett und Stein, oder mit einem Porzellanteller, bindet es zu und braucht es später wie frisches zu Salat oder Dampfkrant.

**Ohnmachtige dürfen nicht mit dem Kopf hoch gelagert werden, sondern stets horizontal oder noch besser mit dem Kopf tief.** Ohnmacht entsteht durch Platzeere des Kopfes; mit dem Aufrichten des Kopfes wird der Zutritt des Blutes zum Kopf nur erschwert. Die Natur sucht sich also hier selbst zu helfen, wenn ein von Ohnmacht Befallener hinfällt.

In den nördlicheren Lagen unseres Vaterlandes müssen die Aeben einen Winterschutz bekommen. Meist dienen sie zur Bekleidung von Wänden und Lauben und auf den Ertrag wird erst in zweiter Linie gerechnet. Man legt sie nieder, schneidet sie nur insofern, als man überflüssiges Gezweig entfernt und bindet ihre Zweige zu einer Wurst zusammen, die man unbedeckt niederbeugt, festheftet und erst bei Eintritt des ersten stärkeren Frostes mit Erde bedeckt.

**Kartoffelrudeln.** 12 kalte, gekochte Kartoffeln werden gerieben, dann wird eigroß Butter mit 3 ganzen Eiern abgerührt, die geriebenen Kartoffeln mit dem nötigen Salz gut vermenzt und fingerlange Rudeln gedreht. Man wälzt sie in Semmelbröseln herum und bäckt sie in heißem, schwimmendem Schmalz.

**Buchstabenrätsel.**

Mit r als Getränk wohl allen bekannt,  
Mit l ist's eine Stadt im Schweizerland.  
Paul Klein.

**Problem Nr. 84.**  
Von A. Mackenzie.  
Schwarz.

**Kreuzscharade.**

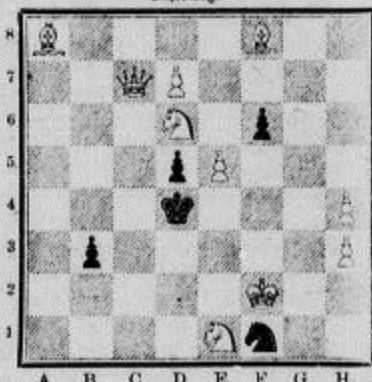
1	2
3	4

1 2 nimmst du zum Bekleiden,  
1 4 lebt im Meere dort,  
3 4 grünt zu Sommerzeiten,  
2 4 schaffen Unrat fort.  
Wer dann 3 und 2 genommen,  
Hat ein Federrett bekommen.  
Julius Fald.

**Anagramm.**

Giebt zu End' der Schwestern Leben,  
Blühe ich im Prachtgewand.  
Nur ein Reichen mehr gegeben,  
Dann flieh' ich in deutschem Land.  
Wird ein Laut mir jetzt genommen,  
Dann hab' Ehrfurcht stets vor mir.  
Hast du hoch mich einst bekommen,  
War dein Schöpfer gnädig dir.  
Julius Fald.

Auflösung folgt in nächster Nummer.



Weiß.  
Matt in 3 Zügen.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**

Des Porträträts: Horn, Dorf, Borndorf. — Des Buchstabenrätsels: Reis, Wand, Mars, Raab. — Des Bilderrätsels: Im Wein ist Wahrheit nur allein.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.